

einige kleine Höhen, von denen nur die Höhe am Kessel, der Kiebitz- und Windmühlenberg etwas hervortreten. — Sümpfe existiren seit den letzten Jahren im Bereiche unserer Feldmark nicht mehr; der Kessel ist in Folge der stattgefundenen Separation trocken gelegt und urbar gemacht; dasselbe gilt vom Lüttenbruche.

Der Boden der Feldmark darf wohl mit Recht ein Mittelboden genannt werden, der so zu sagen: nicht zu verlassen pflegt, hauptsächlich sich eignend zum Anbau von Roggen und Kartoffeln, während der Boden in den Auen zugleich als ein ergiebiger für Weizen angesehen werden kann. Wiesen sind, wenn auch nicht im Ueberfluß, doch ausreichend vorhanden, dieselben sind durchgängig zweischürig; insbesondere gewährt das der Bürgerschaft gehörige Döhnergrundstück eine wesentliche Grasnutzung. Obst wird in guten Jahren zur Genüge erbaut und zwar sowohl in den vielen Gärten und Weinbergen als in den angelegten Alleen und Plantagen.

Nach der in Folge des Gesetzes über Separation der Gemeindegrenze, Hütungen und Ablösungen der Dienste und Servituten auch hier auf Antrag der Betheiligten im Jahre 1844 begonnenen Separation und der dieser vorausgegangenen Vermessung enthielt lt. der diesfalls aufgestellten Vermessungs-Register:

a) das sogenannte große Feld	1179 Mrg.	169 □ Rth.,
b) " " kleine Feld	722 " "	154 " "

und von den übrigen später vermessenen Feldmarken faßte

c) die Pfarraue	102 " "	28 " "
d) „ Treblitzscher Besitzungen, der Oberschlag und die Heidfelder	445 " "	127 " "

in Sa. 2,450 Mrg. 118 □ Rth. Fläche.

Das Döhnergrundstück, bereits 1828 vermessen, enthält 71 Mrg. 2 □ Rth., ausschließlich Wiesenwachs.

Die hiesige nicht unansehnliche Communalwaldung, deren Hauptbestandtheil der Stadt 1379 vom Kloster Buch vererbt wurde, enthält einen approximativen Flächenraum von 2300 Morgen, ist mit wenigen Ausnahmen nur mit Kiefernholz bestanden und wird unter specieller Leitung eines Rathsförsters und nach einer höhern Orts festgestellten Ordnung cultivirt. — An Weinland sind jetzt noch 61 Mrg. 4 □ Rth. vorhanden, die in den letzten 10 Jahren einen durchschnittlichen Ertrag von 340 Eimer jährlich gewährten; der hiesige in guten Weinjahre erbaute Wein ist übrigens fein übler.

An Bächen hiesiger Feldflur ist der Stadtbach (Ritzschke) zu nennen, der westlich vor der Stadt entspringt und in derselben zwischen Neugasse und Markt in 2 Arme getheilt wird, wovon der eine rechts nach dem Rathhaus und der Reichzechergasse, der andere links nach dem Markt, der Badergasse und dem Communbrauhause sich wendet, worauf beide vereint in den Mühlenteich am Superintendenturgebäude einmünden. Von hier aus treibt er die drei Stadtmühlen und fällt dann unmittelbar in die Elbe; nächst diesem ist noch der sogenannte Ziedelbach aufzuführen, der die Ziedelmühle treibt und ebenfalls sein Wasser der Elbe zuführt.

Als eigentliche Teiche sind die Rathsteiche im großen Felde anzusehen, der sogenannte weiße Teich am Ziegelberge ist jetzt nur eine mit Erlen bestandene sumpfige Fläche. In der Stadt selbst befinden sich außer dem Mühlenteiche noch einige Sümpfe, denen man den Namen eines Teiches beilegt: der Schäfersteich am ehemaligen Communschäferhause, der Teich am Mannewitz'schen Gehöfte in der Vorstadt (Raue's Pfütze) und der hinterm zweiten Gottesacker gelegene.